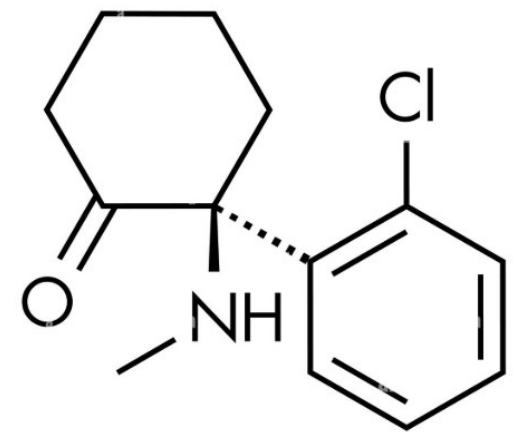




# Fallbericht:

## Ketamin als Akutintervention bei langanhaltenden dissoziativen Anfällen

Canbaz M.\* , Holderbach R.\*

Klinik Hochried, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Murnau am Staffelsee, Deutschland

### ■ Hintergrund und Fragestellung:

Häufige und langdauernde dissoziative Anfälle (PNES) wirken sich stark invalidisierend aus und stellen therapeutisch eine Herausforderung dar. Pharmakologische Behandlungsoptionen zur Akutterminierung sind bislang unzureichend erprobt. Bei Ketamin, einem NMDA-Rezeptor-Antagonist sind dissoziative Effekte beschrieben. Dieser Fall nimmt nun die antidissoziative Wirkung von Ketamin bei einer Patientin mit ungewöhnlich langanhaltenden dissoziativen Anfällen in den Fokus.

### ■ Vorgeschichte:

Eine 17-jährige Patientin mit komplexer PTBS und zahlreichen psychiatrischen stationären Voraufenthalten wurde mit dem Fokus auf therapierefraktäre dissoziative Anfälle teilstationär behandelt. Eine Epilepsie war bereits durch EEGs im Vorfeld ausgeschlossen worden. Die Patientin wurde seit über einem Jahr teils mehrmals pro Woche in Notaufnahmen vorgestellt, wo die Anfälle zuletzt durch eine hochdosierte iv-Gabe von Midazolam und Ketamin durchbrochen wurden.

### ■ Behandlungsverlauf und Methodik:

Im teilstationären Setting wurde zunächst die Applikation von Ketamin und Midazolam auf intranasale bzw. bukkale Gabe umgestellt. Danach wurden die Einzeleffekte der Substanzen sowie der Zeitpunkt der Gabe nach Anfallsbeginn systematisch evaluiert.

### ■ Ergebnisse:

Midazolam zeigte dosisunabhängig und bei alleiniger Gabe zu keinem Zeitpunkt einen Effekt auf die Anfallsunterbrechung; gleiches ließ sich für reine Placebo-Gaben beobachten. Frühzeitig intranasal verabreichtes Ketamin führte hingegen zuverlässig zum Sistieren des Anfalls, wobei bei früher Gabe geringere Dosierungen erforderlich waren. In einem letzten Schritt wurde eine prophylaktische Gabe von Ketamin bereits in der „Aura-Phase“ versucht, wodurch das tatsächliche Auftreten von Anfällen deutlich von bis dato 2-3x/Woche auf etwa 1x/Monat gesenkt werden konnte. Hierfür war eine Gabe von 10mg Ketamin ausreichend, die sich die Patientin selbst intra-nasal applizierte.

### ■ Diskussion und Ausblick:

Die Beobachtungen sprechen für eine relevante Rolle der NMDA-vermittelten Transmission bei dissoziativen Anfällen. Ketamin erwies sich in diesem Einzelfall als effektive pharmakologische Akutintervention, die der Patientin erstmals wieder eine soziale Teilhabe ermöglichte. Trotz vielversprechender Ergebnisse muss ein solches Vorgehen schwersten Verläufen vorbehalten bleiben und sollte insbesondere psychotherapeutische Interventionen nicht ersetzen.

\*Es bestehen keine Interessenkonflikte im Sinne der Kongressrichtlinien.